

PUK-NEWS

Plattform Unser Klosterneuburg



rund ums Gymnasium

An einen Haushalt. Zugestellt durch Post.at

Trotz 2000 Unterschriften – Maßnahmen über die Köpfe der BürgerInnen hinweg

Wikipedia: „Eine Schikane ist ein absichtlich errichtetes Hindernis oder ein mutwillig verursachtes Erschwernis, das den Hauptzweck hat, jemandem Schwierigkeiten zu verursachen (...). Diese Schwierigkeiten können entweder Selbstzweck sein oder als Druckmittel dienen, um den Schikanierten zu einem gewünschten Verhalten zu bewegen.“

Erklärtes Ziel diverser sogenannter „sanfter Verkehrsbremsen“ in der oberen Stadt ist es, zu Verkehrsberuhigung zu führen, jetzt wo die „Umfahrung“ endlich eröffnet ist. Da sich die segensreiche Wirkung der Umfahrung nicht von selbst einstellt, weil sie ja keineswegs als Entlastungsstraße für die obere Stadt gedacht war, muss nun nachgeholfen werden.

Die „sanften Verkehrsbremsen“ der oberen Stadt sind diverse Abbiegeverbote und Gebote,



Einbahnregelungen, die nun für viele beträchtliche Umwege bedeuten. Durch diese Maßnahmen ist nun – gar nicht so überraschend – das **Gesamtausmaß des Verkehrs deutlich höher als ohne diesen sanften Verkehrsbremsen. Zu beobachten ist massive Verkehrszunahme in kleinen Wohngassen, vorbei an zwei großen Schulen und einem Kindergarten.**

Der Zynismus dieser Maßnahme ist kaum zu übertreffen. Der Verkehr wird nicht nur nicht reduziert, sondern erhöht, was bereits in den Prognoserechnungen erkennbar war. Entlastungen einzelner Straßenzüge werden durch massive Belastung anderer Straßenzüge herbeigeführt. Insgesamt erhöht sich durch das Mehr an Verkehr der Schadstoffausstoß und der Lärm, was vor al-

lem im Bereich der Schulen der oberen Stadt als widersinnig zu bezeichnen ist.

Innerhalb kürzester Zeit haben 2000 BürgerInnen eine Petition an den Bürgermeister unterschrieben, diese Verkehrsmaßnahmen nicht umzusetzen, jedoch vergeblich. Bürgerbeteiligung und Bürgermitbestimmung ist in anderen Gemeinden eine Selbstverständlichkeit (z.B. Perchtoldsdorf, Bad Vöslau, Baden, usw.), in Klosterneuburg jedoch einfach unerwünscht! Schützenhilfe

erhielt Schuh auch vom Koalitionspartner, dem Grünen STR. Wimmer, der im Kurier (11.12.08) Kritik an den Kritikern übt. Originalton: „da will man das Beste für die Bevölkerung, und dann regen sich die Leute erst auf“. **Die PUK steht punktuellen Einzelmaßnahmen sehr skeptisch gegenüber: ohne ein Gesamtverkehrskonzept, das vor allem auch eine Verkehrserregeranalyse beinhalten muss, wird jede Maßnahme höchstens zu einer Verlagerung, aber nicht zu einer Reduktion von Verkehr führen.** Wenn man Mobilitätsbedürfnisse nur aus der Windschutzscheibenperspektive untersucht, und dabei sichere Fußwege, Radwege, Öffis, Mobilitätserefordernisse der Anrainer, „betriebliche“ Erfordernisse der Schulen, Behörden, Gewerbeeinrichtungen usw. ignoriert, kommt das heraus, was man auch jetzt schon beobachten kann: anarchisches Verhalten der Fahrzeuglenker, die sich über die StVO einfach hinwegsetzen.

Wenn es nur darum gehen soll, „Taxi-Mama-Taxi-Papa“-Verhalten von Eltern zu entmutigen, gibt es weit bessere Möglichkeiten: gesicherte Schulwe-

ge von „Umstiegsterminals“ in ca. 500 Meter von der Schule, Radwege in der oberen Stadt, eventuell zeitliche eingeschränkte Durchfahrtsverbote. Ein vom Schulausschuss beschlossenes Mobilitätsmanagementprojekt, das in etlichen Gesprächen mit Verantwortlichen von der PUK angeregt wurde, wird mit den nun verordneten Verkehrsmaßnahmen unterlaufen.

Der heilige Florian

Das Floriani-Prinzip bezeichnet die Verhaltensweise, Bedrohungen nicht zu lösen, sondern auf andere zu verschieben. Früher war es üblich, die Hilfe des Heiligen Florian anzurufen, der als Schutzpatron für die Abwendung von Feuer und Dürre zuständig ist: „Heiliger Sankt Florian / Verschon mein Haus / Zünd' andre an!“ (in Anlehnung an Wikipedia)

Das ist die Politik, die im Moment in Klosterneuburg gefördert wird. Nach Eröffnung der Umfahrung gibt es natürlich Fahrziele, die unter Umständen durch Fahrten durch Wohngebiete etwas weniger Zeit brauchen. Also werden diese „Schleichwege“ genutzt, sehr zum Ärger der Anrainer. Diese fordern dann lauthals eine „Wohnstraße“ in der die Durchfahrt verboten ist. So geschehen in der Ziegelofengasse als „schnelle“ Verbindung zwischen „Umfahrung“ und Kierling. Dass das Beispiel Schule macht, ist wohl klar: als nächstes werden die Anrainer der Beindlgasse nach einer solchen „Lösung“ schreien.

Die ganzen „Verkehrsberuhigungsmaßnahmen“ der oberen Stadt sind in Wahrheit nicht anderes als Verkehrsverlagerung. Wenn nicht andere Mobilitätsmittel und -möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden (wie z.B. ÖV, Radwege...), wird nicht ein müder Kilometer weniger gefahren werden, eher mehr.

Eine solche „Lösung“ aus Sicht der Rathausmehrheit ist wohl, die Unzufriedenheit der BürgerInnen mangels anderer Perspektiven so weit zu erhöhen, dass der Schrei nach dem „Martinstunnel“ lauter wird. Diese „Lösung“ bedeutet allerdings einen Verlust an Lebensqualität für uns alle: Klosterneuburg wird zur Transitgemeinde Tullnerfeld-Wien.

bernd Schweeager

Höfleiner Biotop: Game over!

Beginn des Höfleiner Trauerspiels: Der Autor hat im April 2008 eine Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft (BH) Wien Umgebung (Verteiler NÖ Landesregierung, Europäische Kommission, weitere politisch wichtigen Instanzen) geschickt, weil die Via-Donau sich im Höfleiner Anteil am Europaschutzgebiet Tullnerfeld Donauauen auführte wie die Sau im Kartoffelfeld. Die Rechtslage – festgelegt durch die Natura 2000 Richtlinien – ist eigentlich klar. Die BH reagierte wie wohl stets bei solchen Bürgerinitiativen - nämlich gar nicht oder nichts-sagend. Es ging angeblich bei den Schlägerungen der ViaDonau um Schutzmaßnahmen im Sinne der Bürger. Die Bäume könnten jemandem auf den Kopf fallen. Dann kam ein Gutachten der ViaDonau, das allen Problemen ein Ende setzen sollte nach dem Motto: nur ein Wald ohne Bäume ist ein guter Wald. Rodung des größeren Teils des Biotops sei die Lösung. Man könne ja aufforsten. Der Autor schickte noch eine Beschwerde an die BH. Dann passierte eine Weile nichts. Obwohl alle wichtigen Gemeindevertreter informiert waren – von denen kam auch nichts. Erst die angesagte Naturverträglichkeitsprüfung (NVP) durch die NÖ Landesregierung brachte etwas Bewegung in die Sache, weil die ViaDonau jetzt bereit war, mit den betroffenen Bürgern zu reden. Das passierte auf der Bürgerversammlung am 12. September 2008, die von Höfleiner Einwohnern organisiert wurde. Erst jetzt zeigte sich ein Interesse aller politischen Fraktionen am Problem zumal die Versammlung sehr gut besucht war. Jeder bemühte sich, irgendwelche Sympathiebekundungen und Zusagen von sich zu geben, ganz besonders Stadtrat Sepp Wimmer, Ortsvorsteher Hoffelner und Bürgermeister Schuh. Die ViaDonau präsentierte ein vages Konzept zur Re-Vitalisierung des Biotops,



Frage: Was hat das hier mit Natura 2000 zu tun? Antwort: Nichts!

Februar 2009 kam ein Gutachten von einem Dr. Pöckel der Landesregierung, das nicht nur alle eingereichten Daten über das Biotop positiv in Sinne der Natura 2000 Richtlinien verwendete, sondern auch die vorgeschlagenen Maßnahmen als gut und machbar erachtete. Da aber die Rechtslage für Natura 2000 Gebiete nach wie vor nicht klar war, wäre es jetzt gut, wenn sich alle Beteiligten zusammensetzten, um einen allgemein akzeptierbaren Plan zu erarbeiten. Das sollte auf einer vom Umweltsenator anberaumten Sitzung passieren. Die eigentliche Stellungnahme und das Resumé zur NVP der BH lagen aber nur der Stadtgemeinde Klosterneuburg, dem Ortsvorsteher und der ViaDonau vor. Letztere distanzierte sich bereits auf dieser Sitzung im Bootshaus in Höflein vom ursprünglichen Konzept.

Hier ist das Resumé: Die ViaDonau hat eine großartige Arbeit geleistet, alle wirklich Betroffenen

nis war dann ebenso schlimm wie das erste forstliche Maßnahmenpaket, das vom Gutachter der Via-Donau präsentiert worden war. Das Biotop wurde zur Hälfte zerstört. Die andere Hälfte wird bald folgen. Andere Versprechungen wurden nicht gehalten (Warnschilder an den Biotopenden, Rücknahme der Aufschüttung u.a.). Das Gebiet hat mit Natura 2000 nichts mehr zu tun. Es ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Landesregierung mit Unterstützung von Staatsorganen Hand in Hand mit den vor Ort politisch Verantwortlichen sich aus dem Konzept der Europaschutzgebiete hinausschwindeln will. Wir in Höflein sind da nicht die einzigen Opfer. Anderswo passiert das gleiche. Wir haben erst einmal verloren. Die nächste Anzeige sollte dann direkt an die Europäische Kommission gehen!

Bericht & Fotos Dieter Armerding



Vorher (2008): Grüne Wildnis am grossen Strom!

das immerhin in Aussicht stellte, behutsamer vorgehen und nicht gleich die Hälfte aller Bäume zu schlägern. Alle schienen einigermaßen froh. Grüne, Bürgermeister und Ortsdelegierter sagten jegliche Unterstützung zu. Der Autor hatte mittlerweile ein Konzept für die Rettung des Biotops verfasst, und an Landesregierung und BH geschickt. Am 2.

über den Tisch zu ziehen. Das OK für die radikalen Maßnahmen im Biotop stand im BH Bescheid. Die Stadtregierung hatte die Möglichkeit, Einspruch zu erheben. Sie tat nichts. Die engagierten Naturschützer hatten keine Parteienstellung und wurden verspätet informiert. Auch die anderen großen politischen Vertretungen haben versagt. Das Endergebnis

Au-Führungen

Unsere Auenlandschaft hat viele Gesichter, immer wieder gibt es etwas zu entdecken und zu erfahren. Naturführungen in dieses Naherholungsgebiet zwischen Höflein und Klosterneuburg entlang der Donau bieten die geprüften Landschafts- und Naturvermittlerinnen, Edith Czernilofsky und Augustine Mühlehner, beide aus Kritzendorf, an.

SCHAUEN – SCHÄTZEN – SCHÜTZEN ist das Motto beim Unterwegs-Sein, beim miteinander Erforschen-Betrachten-Genießen der heimischen Fauna und Flora.

NATURSCHUTZ ist das zentrale Anliegen. Wir gehen meist in Kleingruppen 5 – 8 Personen. Dauer: je nach Alter der TeilnehmerInnen (Kinder und Senioren sind willkommen) 2 – 3 Stunden.

Informationen: 0664-86 68 990
www.natur-kunst-vermittlung.at

Augustine Mühlehner

Arbeits-/Wahlprogramm der PUK

Im März 2010 wird es wieder Gemeinderatswahlen geben. Natürlich hat sich auch das PUK-Kernteam intensiv damit beschäftigt und die Gelegenheit wahrgenommen, ihre Position als BürgerInnenliste noch klarer und unmissverständlicher zu definieren.

Wir wissen, dass wir ein Dorn im Fleisch der „alteingesessenen“ Parteien sind. Man versucht uns totzuschweigen, totzureden und Politik möglichst unbeeinflusst von wirklicher

(= also wirksamer) BürgerInnenbeteiligung weiter zu betreiben. Mehrfach ist es uns gelungen – teilweise durch Überzeugungsarbeit bei anderen Oppositionsparteien – unselige Vorhaben wie etwa die Privatisierung von Spital oder Gemeindeimmobilien zu verhindern. Um darüber hinaus unsere Gestaltungskraft zu erhöhen, brauchen wir Ihre Unterstützung! Das sind unsere 5 thematischen Schwerpunkte, die wir ohne Parteikalkül und Opportunismus weiter betreiben wollen:

Verkehr/Mobilität – Hauptansprechpartner:
Mag Werner Schmidt, schmidt.bw@tele2.at
Tel: 02243-21855

Unser Ziel

- Förderung einer gleichberechtigten Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer und alle Verkehrsmittel
- Mobilität nachhaltig und umweltverträglich gestalten
- Eine Politik, die eine menschengerechte, nicht nur Auto-gerechte Stadt gestaltet.

Warum wichtig für Klosterneuburg...

- Überhandnehmender motorisierter Individualverkehr beeinträchtigt Lebensqualität
- Schadstoffe, Treibhausgase, Lärm belasten unsere Gesundheit und den Lebensraum
- Umweltbewussten Menschen werden zu wenig Alternativen zum motorisierten Individualverkehr geboten, besonders in den Randgebieten.

Energie – Hauptansprechpartner:
DI Wilfried Baumann,
wilfriedbaumann@gmx.at
Tel: 02243-25446, 0650 5000 499

Unser Ziel

- Energieautonomes Klosterneuburg – Verringerung von Importabhängigkeit
- Reduktion des Gesamtenergiebedarfs und der fossilen Brennstoffe.

Warum wichtig für Klosterneuburg...

- Mittel- und langfristig werden die Kosten fossiler Energieversorgung stark steigen und die Verfügbarkeit zurückgehen
- Klimaschutz auf lokaler Ebene birgt enormes Einsparungspotenzial
- Gesundheitsrisiken durch Schadstoffausstoß werden minimiert.

Stadtentwicklung und Raumplanung – Hauptansprechpartner: Dr. Bernd Schweeger,
bernd.schweeger@wu-wien.ac.at
Tel: 02243-32356

Unser Ziel

- Wohlfühlen in einer Stadt mit pulsierendem Leben und Naherholungsgebieten die tatsächlich nahe sind
- Ermöglichen eines sinnvollen Nebeneinander von urbanen Zentren („Verdichtung mit Grüninseln“) und „dörflichen“ Strukturen
- Lebendige und attraktive Ortszentren mit gestalteten öffentlichen Plätzen und Grünraum
- Sicherung einer Nahversorgung, die auch ohne Auto möglich ist
- Genehmigung von großvolumigen Wohnbauten nur im Einklang mit kommunalen Einrichtungen und Versorgungsinfrastruktur, den Zielen des örtlichen Entwicklungskonzepts und dem Ortsbild.

Warum wichtig für Klosterneuburg...

- Stadt- und Ortsbild werden laufend beeinträchtigt
- Ohne Maßnahmen droht Klosterneuburg „Vorstadt-Charakter“ (Suburbanisierung) des Großraums Wien
- Bodenflächen sind nicht vermehrbar und sollten daher wohlüberlegt verwendet werden.

Wir werden in nächsten PUK-News die Einzelmaßnahmen vorstellen, die wir für die Erreichung dieser Ziele für wesentlich halten.

Bernd Schweeger für das Kernteam

Naturraum und Naherholung – Hauptansprechpartnerin:
Augustine Mühlechner,
Aug.Muehlechner@gmx.at
Tel: 0664-8668990

Unser Ziel

- Naturraum Klosterneuburg vor weiterer Beeinträchtigung bewahren
- Zugänglichkeit des Naherholungsraumes verbessern.

Warum wichtig für Klosterneuburg...

- Die Wohlfahrtswirkung des Naturraumes ist für Gesundheit und Lebensqualität entscheidend
- Klosterneuburg liegt zwischen den Natura-2000 Gebieten der Au und des Wienerwaldes und ist größte Biosphärenparkgemeinde.

Soziales – Hauptansprechpartnerin:
Drⁱⁿ. Marion Breiter, m.breiter@univie.ac.at
Tel: 02243-24607

Unser Ziel

- Erweiterung von sinnstiftenden Angeboten für die Jugend
- Erreichen von Geschlechtergerechtigkeit in den Lebensbereichen, in denen Frauen diskriminiert werden
- Lebensqualität verbessern für SeniorInnen
- Erstellung von Sozialkonzepten für wirtschaftlich gefährdete Menschen.

Warum wichtig für Klosterneuburg...

- Erhaltung von sozialem Ausgleich und Frieden
- „Abwanderung“ von Jugend wegen des Mangels an leistbaren Wohnungen
- Armutsgefährdung durch Wirtschaftskrise trifft vor allem Frauen und AlleinerzieherInnen
- Überalterung der Bevölkerung – Schwierigkeiten der Nahversorgung und Mobilität, vor allem in Randgebieten.

PUK – DIE Bürgerliste Plattform Unser Klosterneuburg

Was ist die PUK

Die PUK ist eine überparteiliche BÜRGERLISTE in Klosterneuburg und keine politische Partei.

Was will die PUK

Die PUK will Lösungen im Sinne von Klosterneuburg und nicht im Sinne von fernen Parteizentralen und ist daher ausschließlich den KlosterneuburgerInnen und Klosterneuburgern verpflichtet.

Das Ziel der PUK ist eine Zukunft für unsere Stadt, in der das BürgerInnenwohl vor dem Gruppeninteresse von Lobbyisten und Parteien rangiert. Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitverantwortung durch BürgerInnen ist daher ein wesentliches Anliegen.

Die PUK agiert für Klosterneuburg nach ökologischen, ökonomischen und sozialen Kriterien. Nachhaltigkeit – also langfristige Lösungen stehen im Vordergrund.

Die PUK möchte bei der nächsten Gemeinderatswahl mit Hilfe ihrer Stimme wachsen, damit wir nicht nur mit 2 Mandaten im Gemeinderat vertreten sind, sondern auch Sitz und Stimme in den Ausschüssen bekommen. Wir wollen im Sinne unseres Programms die Zukunft unserer Stadt mitgestalten!

Lisa Pröglhöf

Grotesk – Energieberatung zu Landesförderung abgelehnt!

Das Land NÖ hat im März unter dem Motto „Jetzt sanieren, Bares kassieren“ die Förderung für die thermische Sanierung für Wohnhäuser in Form eines Direktzuschusses von € 12.000,- auf € 20.000,- erhöht. Ebenso den Zuschuss für Pelletsheizkessel von € 2.950,- auf € 5.000,-.

Diese Förderungen des Landes sind unabhängig von den Fördermöglichkeiten der Stadtgemeinde. Finanziert wird die Aktion „Mehr Geld fürs Sanieren“ aus dem Konjunkturpaket des Landes. Damit stemmt sich das Land gegen die Auswirkungen der Finanzkrise.

Seltsame demokratische Blüten bringt die Schwarz-Grüne-Koalition im Gemeinderat hervor. Anträge der Opposition werden konsequent abgelehnt. So geschehen auch mit dem PUK- Antrag über die Abhaltung von Energieberatungstagen für die Bevölkerung.

Sowohl die technischen bzw. rechtlichen Informationen als auch Information über die neuen Richtlinien sollten der Bevölkerung ehestmöglich zugänglich gemacht werden. Das Land führt eine telefonische Energieberatungs- bzw. Energiehotline 02742/22144.

Allerdings kann durch persönliche Beratung weit mehr erreicht werden. Es hätte die Möglichkeit bestanden, Energieberatungstage anzuberaumen, bei denen Energieberater der Umweltberatung BürgerInnen persönlich und kostenlos zur Verfügung gestanden wären. Jeder weiß, wie wichtig es ist, Planunterlagen bei einer Beratung dabei zu haben.

Die Kosten des Energieberaters der Umweltberatung hätten für einen halben Tag € 350,- betragen, die die Gemeinde finanzieren müsste.

Die PUK hat daher vorgeschlagen, wie in vielen anderen Gemeinden praktiziert, in den Monaten Mai und Juni 2 bis 3 Energiespar-Beratungstage mit BeraterInnen

nen der NÖ Umweltberatung in geeigneten Räumlichkeiten des Rathauses abzuhalten. Die Halbtage sollten so anberaumt werden, dass sie nach Publikation im Amtsblatt und in lokalen Medien erfolgt, und auch für Berufstätige nutzbar sind (also späterer Nachmittag).

Die Dringlichkeit des Antrages wurde von der PUK wie folgt begründet: Sommer ist Bauzeit; Wärmedämmungs- und Sanierungsmaßnahmen sind genau in



dieser Periode besonders sinnvoll durchzuführen. Anspruch auf diesen Bonus hat auch nur, wer in diesem Jahr einen Antrag auf Eigenheimsanierung stellt, bzw.

seit dem 1. Januar 2009 bereits gestellt hat.

Dem Dringlichkeitsantrag der PUK wurde im Gemeinderat nicht einmal die Dringlichkeit zuerkannt. Dies ist aus unserer Sicht eine Ungeheuerlichkeit, denn Bürgerinformation über Förderungen in Zeiten der Wirtschaftskrise kommt ein hoher Stellenwert zu. Unter der Überheblichkeit der Rathausmehrheit leiden hier die BürgerInnen. Der Bevölkerung solche wichtigen Informationen vorzuenthalten ist skandalös. Die Schwarz-Grüne-Koalition unterläuft damit die Intentionen des Landes mit dieser Aktion der lokalen Wirtschaft Impulse zu geben und durch die verbesserten Förderbedingungen die Eigenheimsanierung zu ermöglichen. Damit könnte mehr Energie und CO₂ eingespart werden, was wiederum der eigenen Geldtasche zugute kommt.

Dringlichkeitsanträgen generell die Dringlichkeit abzuerkennen wird erst seit der Schwarz-Grünen-Allianz nach der GR-Wahl 2005 praktiziert. Dies ist einmalig in NÖ und sollte durch die Klosterneuburger Wählerinnen und Wähler beendet werden.

Werner Schmidt

Jugend auf dem Abstellgleis?

Neun der zehn größten Gemeinden Niederösterreichs tun was für ihre Jugend. Sie betreiben ein Jugendzentrum oder beauftragen mobile Jugendbetreuer (Streetworker). Viele von ihnen verfügen über beides.

Klosterneuburg ist säumig!

Gemeinde	Einwohner		Jugendzentrum und/oder mobile Jugendarbeit (Streetworking)
St. Pölten	49.121	✓	
Wr. Neustadt	37.627	✓	
Klosterneuburg	24.797	✗	
Baden	24.502	✓	
Krems	23.713	✓	
Amstetten	22.595	✓	
Mödling	20.405	✓	
Traiskirchen	15.669	✓	
Schwechat	15.286	✓	
Ternitz	15.232	✓	
Stockerau	14.452	✓	
Perchtoldsdorf	13.998	✓	
Tulln	13.591	✓	
Waidhofen	11.662	✓	
Zwettl	11.630	✓	
Korneuburg	11.032	✓	
Neunkirchen	11.028	✓	
Bad Vöslau	10.998	✓	
Hollabrunn	10.685	✓	
Mistelbach	10.644	✓	

Wilfried Baumann

Frauenbeirat – ein blockiertes Instrument der Gerechtigkeit

Im Vorjahr hat in Klosterneuburg ein Gender-Budgeting-Projekt stattgefunden, an dem Gemeinderätinnen aller Fraktionen sowie BeamtInnen und Vertreterinnen von Frauenorganisationen teilgenommen haben.

Die österreichische Bundesregierung bekennt sich seit 2004 zu einer geschlechtergerechten Gestaltung des Budgets. Seit Jänner 2009 ist das Prinzip des „Gender Budgeting“ in der österreichischen Verfassung verankert. Dies ist notwendig geworden, da sich öffentliche Ausgaben und Einnahmen unterschiedlich auf Frauen und Männer verteilen. Ebenso wirken sich Budgetentscheidungen ungleich auf unterschiedliche Gruppen von Frauen und Männern aus. Zahlreiche Untersuchungen haben das aufgezeigt. Mit dem Analyse- und Planungsinstrument Gender Budgeting soll mehr Transparenz in öffentliche Haushalte gebracht werden. Gleichzeitig ist Gender Budgeting auch eine Strategie, die Partizipationsmöglichkeiten der BürgerInnen zu stärken.

Gender Budgeting bedeutet, Budgets so zu gestalten, dass die Anliegen von Frauen und Männern auf gerechtere Weise berücksichtigt werden. Initiiert wurde das Projekt von Drⁱⁿ. Marion Breiter vom Forschungsinstitut SOFIA. Im Laufe mehrerer Workshops wurden zahlreiche Daten erhoben und Empfehlungen formuliert

(Dokumentation siehe www.institut-sofia.at und www.unser-klosterneuburg.org).

Eine der Empfehlungen war die Gründung eines Frauenbeirates nach dem Vorbild der Gemeinde Mödling. Dieser Beirat soll sich aus Gemeinderätinnen aller Fraktionen sowie Vertreterinnen der Sozialpartnerschaft und Frauenorganisationen sowie NGOs (z.B. Beratungsstellen) zusammensetzen, um Gemeindevorhaben unter dem Frauenblickwinkel zu diskutieren und die Chancen der in Klosterneuburg lebenden und arbeitenden Frauen zu verbessern.

Trotz Vorliegen von Statuten wurde bis jetzt von der verantwortlichen grünen Frauenstadträtin Enzmann die Einrichtung eines solchen Frauenbeirates verschleppt.

Marion Breiter

Elektronischer Fragebogen

BürgerInnenbeteiligung ist uns ein sehr großes Anliegen. Nehmen Sie sich bitte ca. 2 Minuten Zeit, um Ihre Meinungen und Anliegen zu einigen wichtigen Themen mitzuteilen! Selbstverständlich ist dies vollkommen anonym. Folgen Sie dem Link zu diesem elektronischen Fragebogen:

<http://unser-klosterneuburg.org/archiv/aktivitaeten/umfrage0905>

Ergebnisse werden wir in der nächsten PUK-News veröffentlichen. Vielen Dank!

Wilfried Baumann